

Lesern vermitteln möchte. Ermöglicht wird ihm dies durch eine profunde Werkkenntnis (erfreulich, daß wiederholt aus dem in der Forschung stark vernachlässigten Vita-Buch zitiert wird), erleichtert dadurch, daß er Manuskripte des verstorbenen Jean-Paul-Forschers Eduard Berend einsehen konnte. Dabei geht er wohl von einer falschen Voraussetzung aus, wenn er meint, „von allen großen Schriftstellern, die wir hatten, ist Jean Paul uns am nächsten“. Aber das Mittel, mit dem er sein Ziel verfolgt, dürfte erfolgversprechend sein: Er versucht, der Stillage Jean Pauls adäquat zu schreiben. Dazu einige Beispiele: Der immer wieder direkt angesprochene Leser wird durch technische Tricks geradezu gezwungen, aus dem Text in die ausführlichen Anmerkungen überzuspringen; diese Anmerkungen schweifen in Jean Paulscher Manier weit ab und sind dort, wo sie gewollt aktualisierend sein sollen, nicht immer frei von Platituden; der Leser erfährt, warum er dem Verlag für das Umschlagporträt Jean Pauls zu besonderem Dank verpflichtet zu sein hat; Vollmann plaudert mit Alice Schwarzer und läßt seine unverblühte Meinung über Ernst Jünger, Marcel Reich-Ranicki u. a. einfließen, er betont die geistige Verwandtschaft Arno Schmidts mit Jean Paul; die vom Biographischen losgelöste Einführung in das literarische Werk Jean Pauls beginnt auf S. 150, und Vollmann meint ganz richtig, der geschätzte Leser, der bis hierhin durchgehalten habe, sei nun auch reif für germanistische Sekundärliteratur. All dies zwingt den Leser, genau hinzusehen (dann merkt er auch, daß Bayreuth nicht an der Straße von München nach Würzburg liegt), er wird verunsichert und fragt sich, ob es nicht auch eine hintergründige Bedeutung haben könnte, daß in dem Buch die Papierfarbe etwa zehnmal zwischen chamois und weiß wechselt; aber das scheint nur von seiten der Druckerei deren Beitrag an Subjektivität zur Gattung „Essays“ gewesen zu sein. – Jedenfalls ist das Buch ein Farbtupfer in der sonst eher etwas

eintönigen Palette der Festreden und wissenschaftlichen Aufsätze zum Jean-Paul-Jubiläum 1975. Heiter könnte es werden, sollte uns das Jahr 1976 Ähnliches bringen: Da wird Hans Sachs' und Richard Wagners gedacht werden! H. Weinacht

Kreiskarten und Stadtpläne. Stuttgart-Bad

Cannstadt: Städteverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber. Pläne DM 2.70 bis DM 3.30; Karten einheitlich DM 4.-. Die reiche und reichhaltige Produktion dieses Verlages muß man immer wieder bestaunen. Die teilweise hohen Auflagen beweisen – wir schrieben das hier schon einmal – die Beliebtheit und Brauchbarkeit der Karten und Pläne. Eine Anregung für den Verlag: Bei der Auflage sollte das Erscheinungsjahr angegeben werden. Seit Anfang Januar 1975 hat der Verlag über 50 Kreis- und Freizeitkarten herausgebracht, darunter (alle Maßstab 1:75 000) **Bayreuth** in 4. Auflage („Lotse zu den Naturparks Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz und Veldensteiner Forst“), **Schweinfurt** 3. Auflage (erweiterter Landkreis nach der Gebietsreform, vom Raum Ebrach bis Raum Bad Kissingen, mit je einem Stück der Bocksbeutelstraße und Straße der Residenzen), **Würzburg** 2. Auflage (mit Schnittpunkten der Autobahnen Kassel – Nürnberg / Aschaffenburg – Nürnberg und Aschaffenburg – Nürnberg/Kassel – Weinsberg), ferner in 4. Auflage **Coburg**, neu **Landkreis Haßberge** (nach Gebietsreform); **Außerfranken**, **Dillingen** 4. Auflage, **Straubing-Bogen** neu, **Bad Tölz-Wolfratshausen** 5. Auflage und **Augsburg** 2. Auflage. Die Karten haben alphabetische Ortsregister. Von fränkischen Stadtplänen nennen wir **Bad Windsheim** (1:6 000, 2. Aufl.), **Bad Kissingen** (1:12 500, 6. Aufl.); außerhalb von Franken: **Straubing** (1:10 000, 10. Aufl.), **Landsberg a. Lech** (1:10 000, 9. Aufl.), **Gilching** (1:7 500, 5. Aufl.), **Donauwörth** (mit Stadtkernvergrößerung, 1:15 000, 11. Aufl.), **Garmisch-Partenkirchen** (mit Wanderwegen und Buslinien, 1:10 000, 12. Aufl.) und **Bad Tölz** (1:8 000, 12. Aufl.); Die Stadtpläne haben Straßenverzeichnis-

se nach dem A-B-C und Hinweise auf Behörden und öffentliche Einrichtungen.

-t

Mathis Gothart Nithart Grünewald, Der Isenheimer Altar. Fotos und Bildgestaltung von Max Seidel, Texte von Heinrich Geißler, Adalbert Mischlewski u. a. Stuttgart; Verlag Belser 1973. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Untersuchung des zuletzt genannten über den Auftraggeber des Altars. Das zwischen 1511 und 1515 entstandene Hauptwerk Grünewalds, heute im Unterlindenmuseum zu Kolmar stand ursprünglich in der Pfarrkirche von Isenheim im Elsaß. Auftraggeber war der damalige Präzeptor Guido Guersi des dortigen Antoniterhospitals. In diesem Spital pflegten Antoniterbrüder Kranke, die an den im Mittelalter sehr verbreiteten Mutterkornvergiftungen litten. Die Antoniter waren eine Gemeinschaft von Chorkhoren, die sich der Krankenpflege widmeten und mit den Bettelorden das Terminieren gemeinsam hatten. Das Isenheimer Spital, zu dessen Terminierungsbezirk u. a. die Diözesen Worms, Speyer und Würzburg gehörten hatte schon ab 1434 in Würzburg, der Heimat Grünewalds, einen Hof als Erblehen. Darüber hinaus

hatte der Orden ein Spital in Höchst bei Frankfurt. Im Frankfurter Antoniterhof stieg der Mainzer Kurfürst häufig ab, für den wiederum Grünewald häufig tätig war. Es gab also viele Berührungspunkte für den Orden und den Künstler. Vieles auf dem Altar deutet auf den Orden. Auch der ältere Holbein und Schongauer waren für die Präzeptoren tätig. R. E.

Lauf a. d. Pegnitz: Fröhliche Urständ feiert die gute, alte Sommerfrische in der Frankenalb östlich von Nürnberg.

Über 50 zumeist voll-landwirtschaftliche Betriebe sind hier dem Gemeinschaftsprogramm „Urlaub auf dem Bauernhof“ angeschlossen, das sich mit seinen Preisen (Übernachtung mit Frühstück zwischen DM 7.50 und 8.50) als besonders familienfreundlich erweist. Längst ist hier das „Häuschen mit dem Herzchen“ zeitgemäßem Komfort gewichen. Ob Hersbrucker oder Altdorfer Land, Pegnitz- oder Schnaittachtal: auf den Bauernhöfen der Frankenalb – fast alle haben Liegewiesen und Parkplätze – läßt sich's wirklich gut mit Kind und Kegel urlauben. (Prospekte: Verkehrsamt Frankenalb, Waldluststr. 1, 8560 Lauf a. d. Pegnitz, Tel. 09123/2001). fr 216

Stellenausschreibung

Der Bezirk Unterfranken sucht zum alsbaldigen Eintritt einen **Verwaltungsangestellten** als Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers (Dienststelle Würzburg, Peterplatz 9, im Gebäude der Regierung von Unterfranken).

Die Stelle ist im Stellenplan für das Haushaltsjahr 1976 nach Vergütungsgruppe VI b/V c BAT ausgewiesen.

Interessenten, die bereits auf dem Gebiet der Heimat- und Denkmalpflege Erfahrungen gesammelt haben oder besondere Neigung für diesen Aufgabenbereich zeigen, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild etc.) möglichst umgehend, spätestens jedoch bis 1. 6. 1976, bei der Regierung von Unterfranken – Verwaltung des Bezirks –, 87 Würzburg, Peterplatz 9, einzureichen.